

Fahrschule überfordert Jugendliche!!!

Beitrag von „Tamina“ vom 3. Oktober 2010 17:57

Hallo!

Ich mache momentan den Motorradführerschein und mein Fahrlehrer erzählte mir folgende Geschichte:

Er sitzt mit Mutter (hinten im Wagen) und Tochter (Fahrsitz) im Auto. Es ist die 34. Fahrstunde. Die Tochter vergisst zum wiederholten Male beim Rechts-Abbiegen den Blick nach rechts über die Schulter. Nachdem er die Tochter darauf hingewiesen hat, ruft die Mutter von hinten: "Jetzt überfordern sie mein Kind doch nicht so. Das ist ja viel zu anstrengend überall hinzusehen. Ich mache das doch auch nicht!!!" 😞 😡 😎 😜 😝 😞

Hilfääääää, nehmt der Frau den Führerschein weg!!!!

Ich musste die Geschichte einfach mal erzählen, weil sie mich nicht total beschäftigt.

😊 Es ist übrigens total interessant nach 23 Jahren nochmal die Führerscheinfragen zu beantworten. 😎 Ich darf den Führerschein aber behalten. 😊

Liebe Grüße
Tamina

Beitrag von „Blau“ vom 3. Oktober 2010 20:35

Mütter mit im Fahrschulauto??

So was hab ich ja noch nie gehört, ist ja *furchtbar*.

Auf die Idee wär ich bei meinen Kindern nie gekommen....

Beitrag von „Samba“ vom 8. Oktober 2010 01:48

Uaah! Und ich hätt mit meiner Mutter hinten drin den Führerschein nicht geschafft.

Beitrag von „Chayenne“ vom 8. Oktober 2010 02:28

Ich auch nicht. Deswegen hab ichs meiner Mama auch gar ned erzählt. Man weiß ja nie 😄
Ich hatte nur mal ne Fahrschülerin bei mir hinten drin sitzen, die vor mir dran war und ich sie wohin fahren sollte. Bzw umgekehrt. Ich saß mal hinten bei einer drin, die wir abgeholt hatten und sie is weiter gefahren dann. Aber das is ja was ertrgliches.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 11. Oktober 2010 17:28

Mutter hintendrin?

Vielleicht haben die Eltern ja nun auch schon Fahrschul-Elternräte und Fahrschul-Elternstammtische ins Leben gerufen! Ist ja auch "Schule" und der böse FahrLEHRER könnte den Kindern ja unmenschliches abverlangen...

Just a thought
Raket-O-Katz

Beitrag von „Linna“ vom 11. Oktober 2010 20:01



oh nein, wie kommt eine mutter auf so eine idee und wieso macht der fahrlerer das mit?!
der soll die draußen lassen!

Beitrag von „afole“ vom 11. Oktober 2010 20:53

Ich denke die Mutter saß hinten im Auto, weil es die 34te Fahrstunde war. Bei mir ist es schon etwas her, aber normal ist dies doch nicht.

Leider sind einige Leute nicht dafür geeignet Auto zu fahren. Meine alte Nachbarin ist knapp 800 Meter auf dem Standstreifen gefahren, weil Sie der festen Überzeugung war, es handelt sich um eine normale Fahrbahn. Am Ende konnte Sie der Fahrlehrer überzeugen.

Sowas ist leider normal.

Brückenhassen :

Leben auf Brücken und ernähren sich von allem, was auf der Brücke lebt.

Hanghühner :

Leben am Anhang. Deswegen ist ein Bein kürzer.

Es gibt lauter solcher Geschichten.

Beitrag von „Mikael“ vom 11. Oktober 2010 23:43

Zitat

Original von Raket-O-Katz

Mutter hintendrin?

Vielleicht haben die Eltern ja nun auch schon Fahrschul-Elternräte und Fahrschul-Elternstammtische ins Leben gerufen! Ist ja auch "Schule" und der böse FahrLEHRER könnte den Kindern ja unmenschliches abverlangen...

Just a thought

Raket-O-Katz

Guter Gedankengang!

Der Zusammenhang von FahrSCHULE zur allgemein bildende SCHULE lässt sich nicht bestreiten. Sind schließlich beides Schulen. Ich sehe hier die allgemein bildenden Schulen deshalb in einer erhöhten Verantwortung. Eigentlich ist es deshalb unsere Aufgabe Fahrschul-Vorbereitungskurse anzubieten, z.B. am Nachmittag in Form von AGs. Es geht schließlich nicht an, dass die Schulen ihre gerade soeben erwachsen gewordenen Schutzbefohlenen (oder sogar noch Minderjährigen!) einfach so den Fahrschulen und deren Fahrlehrern ausliefert, so ganz

ohne Vorbereitung. Wäre auch gut für das Qualitätsprofil einer allgemein bildenden Schule: "Wir bereiten unsere Schüler so vor, dass sie in der Fahrschule nicht mehr als 20 Unterrichtsstunden brauchen. Wer mehr braucht, bekommt die Zusatzkosten vom Schulverein (Lehrerverein?) erstattet."

Und in diesem Zusammenhang: Warum genießen die Lehrer an allgemein bildenden Schulen eigentlich i.d.R. das Privileg des Beamtenstatus? Fahrlehrer sind auch nicht verbeamtet. Schließlich sind beides Lehrer. Und warum verdienen die verbeamteten Lehrer eigentlich so unverschämt viel im Vergleich zu Fahrlehrern? Fragen über Fragen... BLÖD-Zeitung, übernehmen Sie!

Gruß !

Beitrag von „Linna“ vom 12. Oktober 2010 12:22

die fahrlehrer werden ins kollegium integriert und sind verpflichtet, konzepte für den übergang verkehrserziehung-regelschule und fahrschule zu erarbeiten.

lehrerkonferenzen etc. sind dann selbstredend auch pflicht.

sehr gute idee, mikael 😎

Beitrag von „neleabels“ vom 12. Oktober 2010 13:43

Und überhaupt muss die Fahrschuldidaktik dringend überarbeitet werden: "anleiten, nachmachen, üben" ist ja sowas von Steinzeitdidaktik. Dabei hat die wissenschaftliche Didaktik doch schon längst nachgewiesen, dass man so garnicht Autofahren lernen kann!

Also in Zukunft wird das Fahren in frei entdeckendem Lernen unterrichtet - auch komplexere Sachverhalte, z.B. die Vorfahrtsregelungen auf einer Großstadtkreuzung im Berufsverkehr, lassen sich doch sicherlich in freiem problemorientierten Lernspiel erarbeiten. Überhaupt sollte man weg von dem Gedanken, dass den Fahrlernern ohne jeder Lernerorientierung eine StVO aufoktroiert wird. Am besten, jeder Fahrlerner macht sich handlungs- und produktorientiert selber ein Regelsystem, dass er in einem Akt des eigenverantwortlichen, selbstorganisierten Lernens bei Bedarf ergänzt und verändert - so bringt man Leben und Lernen näher, sorgt für aufregende, haptische Realitätsbezüge, z.B. bei 250 auf der Autobahn, und schafft so eine zeitgemäße holistische Fahrschulerfahrung!

Nele

Beitrag von „Hawkeye“ vom 12. Oktober 2010 16:27

Von vielen Fahrlehrern kann man sich aber was abschauen.

Mir fällt da immer dies hier ein:

<http://www.youtube.com/watch?v=8EYsmpEINM8>

Und ich weiß, ihr werdet mich dissen, aber manchmal spiele ich das im Klassenzimmer in Gedanken durch.

Beitrag von „milliethehorse“ vom 12. Oktober 2010 18:34



Beitrag von „pepe“ vom 12. Oktober 2010 19:08

Man muss sich doch nur die Fahrschule/den Fahrlehrer aussuchen der zu einem passt, dann darf auch die Familie immer mitfahren (vielleicht sogar die eigene...):

<http://www.youtube.com/watch?v=aFG94wcKSQE>

Kann jemand diesen Thread vielleicht mit [diesem](#) zusammenlegen?

Beitrag von „Tamina“ vom 12. Oktober 2010 21:40

 Zitat

Original von neleabels

Und überhaupt muss die Fahrschuldidaktik dringend überarbeitet werden: "anleiten, nachmachen, üben" ist ja sowas von Steinzeitdidaktik. Dabei hat die wissenschaftliche Didaktik doch schon längst nachgewiesen, dass man so garnicht Autofahren lernen kann!

Also in Zukunft wird das Fahren in frei entdeckendem Lernen unterrichtet - auch komplexere Sachverhalte, z.B. die Vorfahrtsregelungen auf einer Großstadtkreuzung im Berufsverkehr, lassen sich doch sicherlich in freiem problemorientierten Lernspiel erarbeiten. Überhaupt sollte man weg von dem Gedanken, dass den Fahrlernern ohne jeder Lernerorientierung eine StVO aufoktroziert wird. Am besten, jeder Fahrlerner macht sich handlungs- und produktorientiert selber ein Regelsystem, dass er in einem Akt des eigenverantwortlichen, selbstorganisierten Lernens bei Bedarf ergänzt und verändert - so bringt man Leben und Lernen näher, sorgt für aufregende, haptische Realitätsbezüge, z.B. bei 250 auf der Autobahn, und schafft so eine zeitgemäße holistische Fahrschulerfahrung!

Nele



Danke Nele, das ist einfach nur klasse.



LG tamina

Beitrag von „flocker“ vom 13. Oktober 2010 10:18

Zitat

Original von Tamina

Hallo!

"Jetzt überfordern sie mein Kind doch nicht so. Das ist ia viel zu anstrengend überall hinzusehen. Ich mache das doch auch nicht!!!" 🙄 🙄 😎 😜 😜 😜

Na ja, die Elterninitiative sollte sich nun um geeignete Fördermaßnahmen kümmern, da der Lehrer ja nicht individuell auf die Schülerin eingeht. Scheinbar liegt (als sontane Ferndiagnose) eine Schulterblickschwäche (kurz SBS) vor und nun muss ein Förderplan geschrieben werden.

Beitrag von „neleabels“ vom 13. Oktober 2010 10:32

Zitat

Original von flocker

Scheinbar liegt (als sontane Ferndiagnose) eine Schulterblickschwäche (kurz SBS) vor und nun muss ein Förderplan geschrieben werden.

Wäre es dann nicht sinnvoller, das als neues Krankheitsbild in die medizinischen Kataloge einzuführen, medikamentös zu behandeln und staatlicherseits Erleichterungen in der Fahrprüfungsordnung vorzusehen?

Nele

Beitrag von „flocker“ vom 13. Oktober 2010 10:38

Vielleicht fällt es laut ICD 10 unter H53.8 (Sonstige Sehstörungen), oder F98.8 (Aufmerksamkeitsstörung ohne Hyperaktivität)...

Aber trotz allem müsste ein Förderplan und ein Nachteilsausgleich her 😊

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 13. Oktober 2010 13:07

Die Diskussion gerät hier ein wenig zu sehr zum Nachteil der hochbegabten Fahrschüler. Auch für diese jungen Menschen muss (!) ein Förderplan erstellt und schülerorientiert umgesetzt werden.

Grüße vom
Raket-O-Katz

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 13. Oktober 2010 13:22

Wieso Förderplan für Hochbegabte.

Hochbegabte überspringen einfach die Anfahrtübungen, die Nachtfahrten und die Innerstädtischen Fahrten und beginnen gleich mit der Autobahnfahrt. Wofür braucht man da Förderpläne.

kl. gr. Frosch

Beitrag von „Linna“ vom 13. Oktober 2010 13:38

... und sie bekommen gleich andere anforderungen: porsche mit automatik (gibt es das?).

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 13. Oktober 2010 13:59

Zitat

Original von Linna

... und sie bekommen gleich andere anforderungen: porsche mit automatik (gibt es das?).

Und dabei müssen sie ein [Eis](#) essen, ohne dass es tropft!

Beitrag von „Mikael“ vom 13. Oktober 2010 16:02

Nein, die "Hochbegabten" können doch selber als Fahrlehrer eingesetzt werden: "Learning by teaching". Das ist auch viel effizienter, da es Fahrlehrerstellen einspart. Ich stelle mir so eine Art Kolonnenprinzip vor: 8 Fahrzeuge mit jeweils 4 Fahrschülern bilden eine Kolonne, der (echte) Fahrlehrer sitzt mit im ersten Fahrzeug und gibt als "Lotse" die Richtung vor. In jedem Folgefahrzeug sitzt dann ein "Hochbegabter", der seine Kleingruppe unterstützt und anleitet. Auch im Straßenverkehr sollte das Prinzip des sozialen Lernens gelten. Durch den Einsatz

moderner Medien (Navi) ist auch sichergestellt, dass sich keiner verfährt.

In diesem Modell kann sich der (echte) Fahrlehrer auch viel besser den Schülern mit erhöhtem Förderbedarf widmen, die sitzen dann nämlich in seinem Fahrzeug. Die Steigerung wäre natürlich, dass der Fahrlehrer nur noch entspannt in seinem Fahrschulbüro bei einer Tasse Kaffee sitzt und Förderpläne schreibt, aber das ist (noch) Zukunftsmusik...

Den Führerschein gibt es dann im Rahmen einer landesweit (besser noch bundesweit) einheitlichen Fahrprüfung, in welcher alle Fahrschüler eines Landes gleichzeitig Satelliten überwacht ein bestimmtes Ziel innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens erreichen sollen (und werden: "Keiner darf verloren gehen"). Dort wird ihnen dann im Rahmen einer Sonntagsrede vom Fahrschulminister feierlich versichert, dass sie die Zukunft des Straßenverkehrs darstellen und jeder Euro, der nicht in ihre Ausbildung investiert wurde, es wirklich wert war.

Beitrag von „Priemelchen“ vom 13. Oktober 2010 17:29

soweit ich weiß, ist es untersagt einen elternteil im auto mitzunehmen, da die fahrschüler keinen personenbeförderungsschein besitzen...so z.b. beim taxi und bus

Beitrag von „Hermine“ vom 13. Oktober 2010 19:03

Nein, ist es nicht, solange der Fahrlehrer dafür die Verantwortung übernimmt.

Nachdem mein Fahrlehrer und ich diverse Differenzen hatten, bot er mir an, dass mein Vater zu meiner Beruhigung und seiner Absicherung mitfahren könnte.

Beitrag von „Hamilkar“ vom 24. Oktober 2010 18:21

Hi!

Also, bei den Thread und bei euren Reaktionen fällt mir meine Zwischenprüfung ein: Da war meine Mutter auch mit dabei! Das hat sie mal interessiert, wie sowas an der Uni so abläuft (sie hat nicht studiert). Sie war aufgeregter als ich.

Aber zum Glück hat sie nicht dazwischen gequatscht! 😜

Der Prüfer hat es mit Humor genommen: "Mancher bringt seinen Pitbull mit, Sie Ihre Mutter..."

Hamlikar

Beitrag von „neleabels“ vom 24. Oktober 2010 19:52

Ich finde die Anwesenheit von Eltern bei akademischen Prüfungen unangemessen.

Nele

Beitrag von „Liselotte“ vom 24. Oktober 2010 21:16

Also abgesehen davon, dass ich von meiner Familie niemanden in der Prüfung hätte da haben wollen, sind mündliche Prüfungen z.B. in Jura öffentlich. Da kann man sich dann gar nicht aussuchen, wer da sitzt.

Beitrag von „Tamina“ vom 24. Oktober 2010 22:00

Kurze Info zu Fahrschule - Schule.

Die Frau des Fahrlehrers hat Prüfung und muss auch einen Unterrichtsentwurf schreiben.....
Ich würde den ja gerne mal sehen, inwieweit die Schüler entdeckend lernen können. Vielleicht ist das ja doch nicht so weit weg von Schule, wie man sich denkt.:-)

Liebe Grüße

Beitrag von „Blau“ vom 26. Oktober 2010 12:41

Zitat

Original von Hamilkar

...meine Zwischenprüfung ein: Da war meine Mutter auch mit dabei!

Tut mir leid, ich find' das immer noch *ganz furchtbar*!! (Aber leider symptomatisch....)

Natürlich "interessiert" Mütter so alles mögliche, vor allem, wenn es ihre Kinder angeht. Ich sehe es aber als meine Aufgabe, meine Kinder zur Selbständigkeit zu erziehen, und nicht, sie als so eine Art "Soap Opera" zu benutzen (na gut - überspitzt ausgedrückt ;-)) bzw. sie immer weiter "überzubemuttern"! So was geschieht nicht im Sinne von Sohn oder Tochter, sondern ist purer Egoismus....

Ergänzung: Man braucht ja nur mal im Primarstufe-Forum nachzulesen, welche Mühe die armen Grundschullehrerinnen haben, einige Mütter aus dem Unterricht hinauszukomplimentieren....

Beitrag von „Hamilkar“ vom 26. Oktober 2010 16:12

Oh hallo,

hier muss ich das wohl doch noch kurz erklären: Es ging meiner Mutter nicht darum, mich zu bemuttern. Also, ich konnte ihr Interesse damals durchaus verstehen, denn ich dachte mir, das Leben, das sie bisher gehabt hatte, kann man als schön ansehen, aber sie hat in die akademischen Welt nie einen Fuß setzen können. Da war dies mal eine ganz gute Gelegenheit, auch wenn es andere Gegebenheiten ohne Prüfung gegeben hätte...

Im Staatsexamen hätte ich sie nicht dabei haben wollen, und das hätte sie selbst ebenfalls nicht gewollt, da mit bei zu sein.

Also, meine Wäsche jedenfalls habe ich von meinem ersten Semester an selbst gewaschen, und nach Hause bin ich deutlich seltener gefahren als meine Mitstudenten, vielleicht so alle 2, 3 Monate mal...

Aber soviel nur nochmal kurz zur Erklärung, ich möchte jetzt hier ehrlich gesagt nicht so gern über meine Mutter und mich diskutieren...

Hamilkar

Beitrag von „Blau“ vom 26. Oktober 2010 23:04

Nö, musst Du nicht.

Musst Dich auch nicht verteidigen, meine "Beurteilung" 😊 war eher allgemein gemeint wegen diverser "modischer" Erscheinungen, sorry.

(Obwohl ich wirklich *nie* auf die Idee käme, mich einem meiner Kinder in der Prüfung aufzudrängen, und die würden das *ganz sicher* auch nicht wollen - Du scheinst echt ein besonders "gutmütiges Kind" zu sein.... (damit dann genug der persönlichen Diskussionen.... ;))